

Symposium in Fröndenberg

Reise in die Tempelritter-Geschichte

Deutscher Orden hält am Wochenende Symposium ab - Vortrag morgen um 20 Uhr



Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde der Orden der Tempelritter aufgelöst, seine Mitglieder als Ketzer verbrannt.

FRÖNDENBERG • Premiere für die Ruhrstadt: Am Wochenende ist erstmalig der Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem im Stiftsgebäude zu Gast.

Ordensritter aus dem gesamten Bundesgebiet kommen von Freitag bis Sonntag, 23. bis 25. April, zu einem Symposium mit dem Titel „Der Weg“ zusammen (wir berichteten). Um allen interessierten Bürgern einen Einblick in die Historie und die aktuellen Aktivitäten des noch immer mit vielen Sagen und Legenden verbundenen Ordens zu geben, hält der Kölner Großprior Werner Rind morgen um 20 Uhr einen Vortrag im Stiftsgebäude. „Damit möchten wir mit möglichen Vorurteilen rund um die Tempelritter aufräu-

men und zeigen, dass wir eine moderne, sozial-christlich ausgerichtete Gruppe sind“, sagt Mitorganisator Wolfgang Hänisch von der Komturei „Maria Silva“ Sauerland. Der Eintritt zum Vortrag ist frei, es wird aber im Anschluss um Spenden für drei Krankenhäuser in Jerusalem und Bethleem gebeten, die der Orden unterstützt. Die für Sonntag, 25. April, geplante Knappenweihe im Gottesdienst um 9.45 Uhr in der Stiftskirche muss aus organisatorischen Gründen kurzfristig ausfallen. Die Tempelritter werden dennoch am Gottesdienst teilnehmen und die Riten der Knappenweihe und des Ritterschlages kurz vorstellen. Geplant ist, das Symposium in Fröndenberg zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen. ■ vity

Geheimnis umwitterter Orden lädt zu Einkehrwochenende

Fröndenberg. Die Templer – ein geheimnisvoller Orden finsterner Mächte? Sagen und Legenden ranken sich um diese Vereinigung, der so mancher Thrillerautor so ziemlich alles zutraut – inklusive des Besitzes des Heiligen Grals. Mit diesen zum Teil okkulten Vorstellung möchte der „Ordo militiae christi templi hierosolymutani (OMCH)“ während eines Einkehrwochenendes vom 23. bis 25. April in der Stiftskirche aufräumen.

Hinter dem lateinischen Namensungetüm verbirgt sich der „Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem“ – eine Vereinigung, deren Wurzeln bis in die Zeit der Kreuzzüge zurück reicht. Doch mit militärischen Aktionen verbindet die heutigen Mitglieder nichts mehr. Der OSMTH ist ein internationaler, ökumenischer Laien-Ritterorden, dem jeder praktizierende Christ, der der katholischen Kirche oder einer im Weltkirchenrat zusammengeschlossenen Kirche angehört, beitreten kann. Geistlicher Protektor des Ordens ist S.E. Seligkeit Patriarch Gregor III. Laham von Antiochien der in Gemeinschaft mit Rom verbundenen Griechisch-Melkitischen Kirche.

Wichtigste Ziele des Ordens sind, den christlichen Glauben zu verteidigen und die Einheit und Versöhnung der christlichen Kirchen zu fördern sowie soziale und medizinische Einrichtungen des Patriarchats im Heiligen Land und dem Nahen Osten durch einen internationalen Hilfsfond zu unterstützen. Auch der Kultur- und Denkmalpflege zur Wahrung des historischen Templerebes fühlt sich der Orden verpflichtet.

Seit 1998 trafen sich vier Ordensmitglieder der Komturei Köln zum monatlichen „Templer-Treff im Sauerland“. Am 28. Oktober 2001 wurde in der Kapelle der Burg Altena die Komturei Sauer-



Die Mitglieder des Templerordens, hier bei einem Gottesdienst in Jerusalem, haben ein Einkehrwochenende in Fröndenberg. Am Sonntag ist ein Gottesdienst in der Stiftskirche.

land/Westfalen gegründet.

Am 23. April hält Großprior Werner Rind ab 20 Uhr im Saal des Stiftsgebäudes einen Vortrag unter dem Titel „1114 bis 2004 - Der Weg des Ritterorden der Templer vom Mittelalter bis heute“. Der Eintritt ist frei.

Ordensritter wurden verfolgt

Ein weiterer Programmpunkt am 25. April ist ein Gottesdienst in der Stiftskirche, während dessen eine Knappenaufnahme stattfindet. Die Stiftskirche, ebenfalls eine Gründung der Zisterzienserinnen, bot dazu den passenden historischen Rahmen. Auf dem Konzil von Troyes (1128) wurde unter Mitwirkung des heiligen Bernhard von Clairvaux, Gründer des Zisterzienser-Ordens, die Ordensregel der



In der Templerkapelle in Wettin wurde im Jahr 2002 die erste katholische Messe nach 690 Jahren gefeiert.

Templer verabschiedet.

1307 forderten Unabhängigkeit und Reichtum des Ordens den Neid des stark verschuldeten Königs von Frankreich heraus: Philipp, genannt der Schöne, lässt am 13. Oktober alle Templer in Frankreich, unter dem Vorwand der Ketzerei, verhaf-

ten. In der Folgezeit lebte der Orden in Frankreich nur geheim weiter. Erst 1808 folgten Gründungen von Prioraten in Großbritannien, Deutschland, Belgien, Schweden und der Schweiz. Seit 1981 ist Köln Sitz des deutschen Großpriorates, Großprior ist Werner Rind.

Nationales Ordenskapitel

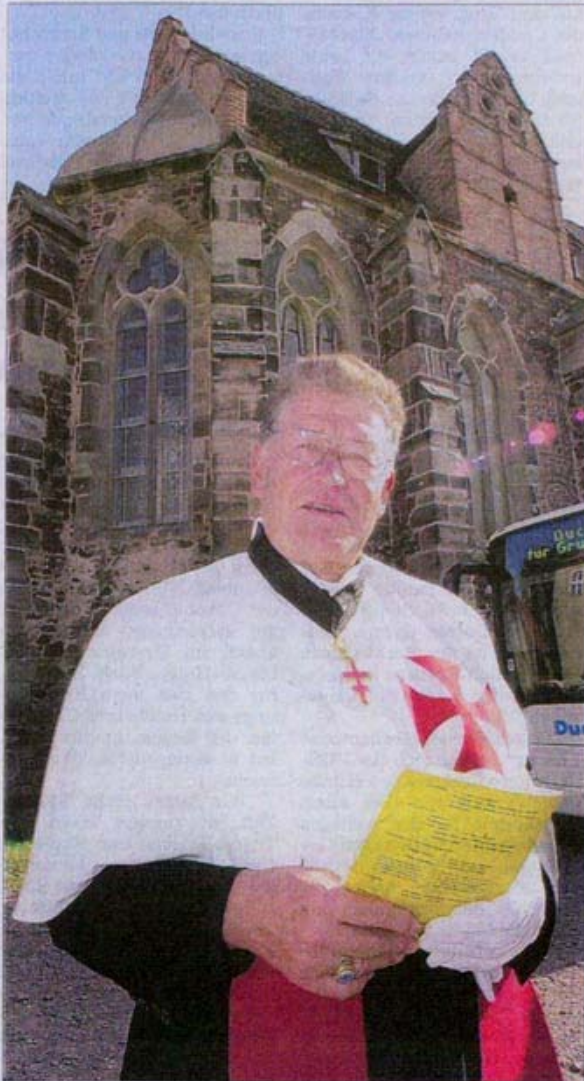
Zerbster Volksstimme

unabhängig • überparteilich

17.09.2004

Oberkirchenrat Dietrich Franke ist Ritter des Ordens Christi vom Tempel zu Jerusalem

„Was mich sehr für sie einnimmt, das ist ihr soziales Engagement“



In der Templarkapelle in Mücheln-Wettin wurde Oberkirchenrat Dietrich Franke zum Ritter des Templerordens berufen. Foto: B. Wiederhold

Von Antje Rohm

Zerbst. „Ich bin sehr gespannt“, bekannte Oberkirchenrat i. R. Dietrich Franke aus Zerbst vor dem vergangenen Wochenende. Danach kann er von nicht alltäglichen Eindrücken berichten. Und er hat eine neue Aufgabe, die mit einem ebenso nicht alltäglichen Titel verbunden ist. Dietrich Franke ist Ritter des Ritterordens Christi vom Tempel zu Jerusalem.

Die Investitur, wie der feierlich Aufnahmeakt genannt wird, fand innerhalb des diesjährigen Ordenskapitels in der Templarkapelle „Unserer lieben Frauen“ in Wettin-Mücheln im Saalkreis statt. Sie gilt als das einzige weitgehend erhaltene sakrale Bauwerk des Ordens in Deutschland. Das Ordenskapitel selbst dauerte von Freitag bis Sonntag und hatte neben Wettin auch Veranstaltungen in Söpplingenburg.

Wie kommt der evangelische Kirchenmann aus Zerbst in den ältesten Ritterorden der Welt? „Mitglied wird man nur auf Empfehlung“, erzählt Dietrich Franke. Der hier die Empfehlung aussprach, war Günter Loske, ein „alter Studienfreund“ Dietrich Frankes, Ordenskaplan bei den Templern und Prior für das Priorat Mitteldeutschland.

Theologen werden sofort Ritter im Orden. Alle anderen durchlaufen zunächst ein Noviziat. Der Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem nimmt Männer und Frauen auf, die mindestens 18 Jahre alt sind, aktiv in einer christlichen Kirche und nicht Mitglied einer Sekte, Freimaurerloge oder eines Geheimbundes sind. Die Templern sind eigentlich ein katholischer Ritterorden, pflegen aber in Deutschland die Ökumene.

Der evangelische Oberkirchenrat Dietrich Franke nahm

im vergangenen Jahr an einer Veranstaltung des Ordens teil – und nahm sich anschließend eine Bedenkzeit. Holte sich unter anderem Rat, ob eine Mitgliedschaft im Ritterorden und seine schon langjährige in der Evangelischen Michaelsbruderschaft zusammenpassen.

Anfang diesen Jahres stellte Dietrich Franke den Antrag zur Aufnahme bei den Tempelrittern. „Was mich sehr für sie einnimmt, ist ihr soziales Engagement“, begründet der Zerbster die Entscheidung.

Vor allem im Nahen und Mittleren Osten und auch in Deutschland widmet sich der international tätige Orden mit geistlichem Sitz in Jerusalem Projekten für Kinder und Jugendliche in Not. So wurden hochwertige medizinische Geräte und Medikamente für eine Kinderklinik bzw. ein Baby-Hospital in Betlehem zur Verfügung gestellt, wurde ein Klinikneubau und -betrieb im Westjordanland unterstützt. Aber auch mit einem Kölner Kinderheim gibt es eine enge Zusammenarbeit.

In diesem Bereich sieht der Orden eine seiner wichtigen Aufgaben in der Gegenwart. Weitere sind unter anderem die Förderung von Einheit und Versöhnung der christlichen Kirche und die Unterstützung der Christen im heiligen Land. Mit dem Namen „Arme Mitstreiter Christi vom Tempel Salomons“ war der Orden 1119 zum Schutz der Pilger und heiligen Stätten in Jerusalem gegründet worden.

Oberkirchenrat Dietrich Franke ist erst vor wenigen Wochen aus Mallorca zurückgekehrt, wo er seit März als Hauskaplan und Seelsorger in der Seniorenresidenz Es Castellot tätig war. Sein zweiter „dienstlicher“ Aufenthalt auf der Insel war das. Der dritte ist schon geplant.

Jacobuspilger wollen 3000 Kilometer wandern

Auch Hemeraner machen mit und wahren Mittelalter-Tradition

HEMER. (mabo)

Die weit reichenden Traditionen des Mittelalters zu wahren, dieser Aufgabe verschreiben sich noch heute viele Pilger und begeben sich Jahr für Jahr auf den Weg zu den drei wichtigsten mittelalterlichen Pilgerorten Jerusalem, Rom und Santiago de Compostella.

Sechs Jacobuspilger, die in Santiago de Compostella dem Grab des Heiligen Jacobus näher kommen wollen, machten sich in der letzten Woche auf zu ihrer ersten Etappe, um das über 3000 Kilometer von hier entfernte Ziel zu erreichen. Hierunter befinden sich Brigitte Paul aus Dortmund, Rolf Werner aus Radevormwald, Christof Ebbing und Dorothe Isfort aus Iserlohn und Andreas Vanselow und Wolfgang

Hänisch aus Hemer.

Ihr Ziel ist es, jährlich circa 150 bis 300 km-Etappen zu bestreiten, um so in einem Zeitraum zwischen fünf und zehn Jahren die gesamte Strecke zu bewältigen. Und zwar zu Fuß.

Denn um die angestrebte Pilgerurkunde am Ende entgegennehmen zu können, ist es Voraussetzung, den Weg bis zur Pilgerstätte entweder zu Fuß, mit dem Rad oder auf dem Pferd zu meistern.

160 km hat die Gruppe hinter sich. Gestartet ist sie am 26. September in Ihmert. Hier haben sie den Reise-Segen entgegengenommen. Danach ging es zunächst mit dem Auto nach Küstelberg. Von hier aus verließ man sich auf die Tragkraft der eigenen Füße, um dann den Rathaarsteig zu bezwingen. Über den mittelalterlichen Santiago Pilgerweg „Heidenstraße“ ging es weiter nach Winterberg. Hier mach-

te die Gruppe Halt, um sich in der Jacobuspfarrei den wichtigen Pilgerstempel in den Wegausweis eintragen zu lassen.

Bei sich trugen die Pilger stets eine Pilgermuschel, die eigentlich erst beim Eintreffen in Santiago ausgehändigt wird. Sie soll aber als Zeichen des Glaubens und Erkennungszeichen nach außen wirken. Nach dem Siegerland und dem östlichen Westerwald schloss man letzten Sonntag in Dillenburg dann mit dem ersten Abschnitt ab.

Eine weitere Besonderheit weist diese Pilgergruppe auf. Unter ihnen befinden sich zwei Templerbrüder des OMCTH: Wolfgang Hänisch und Rolf Werner. OMCTH heißt lateinisch „Ordo Militiae Christi Templi Hierosolymitani“ und bedeutet „Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem“.

Während seiner langen Geschichte ist der Orden oftmals



In der Kirchengemeinde St. Marien erhielten die Pilger am 26. September ihren Segen und wurden auf die lange Reise verabschiedet.

angefeindet und in Frankreich schließlich verboten worden. Im 18. Jahrhundert wurde er als Laienritterorden erneuert (1705) und bestand somit nicht mehr in seiner klösterlichen Gemeinschaft.

Seit 1998 ist es durch die Gründung der Sauerland-Komturei „Maria silva“ gelungen, wieder Templerbrüder und -schwestern nach Westfalen zu holen. Die Komturei hat ihr OMCTH-Mutterhaus

in Köln, und ihr Konvent tagt monatlich auf der Burg Altena. Der Verwaltungssitz liegt seit 2002 bei Wolfgang Hänisch in Ihmert, der auch der Verbindungsmann für die kürzlich gestartete Pilgergruppe war.

Seit über 690 Jahren begleiten nun also zum ersten Mal wieder Templerbrüder eine Gruppe Jacobuspilger Richtung Spanien. Dahinter verbirgt sich die Absicht, den Pa-

derborner Freundeskreis der Jacobuspilger zu unterstützen. Hilfestellungen sollen bezüglich der Wegbetreuung und der Reise Logistik gegeben werden. Darin sollen die Ordenshäuser im westfälischen Deutschland, in Speyer und Bayern und in der Schweiz und Norditalien eingebunden und aktiviert werden. In diesem Sinne setzen die sechs Pilger ihre Wanderung im Jahre 2005 fort.